

Die Schweinfurter Arbeitnehmerschaft, die Gewerkschaften in Schweinfurt aber auch darüber hinaus haben Fritz Soldmann sehr viel zu verdanken.

Er nimmt einen herausragenden Platz in der Gewerkschaftsgeschichte ein. Seine Treue zur Arbeiterbewegung und Demokratie hat er mit dem höchsten Gut, mit seinem Leben bezahlt.

Wir halten seinen Idealen, seinem Lebenswerk die Treue, in dem er einen festen Platz in unserem Gedächtnis und in unserem Herzen hat.



*Frank Firsching*

Frank Firsching  
DGB Regionsgeschäftsführer

[www.unterfranken.dgb.de](http://www.unterfranken.dgb.de)

### **Fritz- Soldmann- Urkunde**

Zur Erinnerung an das Leben und Wirken von Fritz Soldmann hat der DGB Regionsvorstand 2004 die „Fritz- Soldmann- Urkunde“ eingeführt.

Sie wird pro Jahr an bis zu zwei Personen aus unserer Region vergeben, die sich in herausragender Weise um humane Werte wie soziale Gerechtigkeit verdient gemacht haben.

Ebenso kann sie an Kolleginnen und Kollegen verliehen werden, die sich um den Aufbau, Ausbau und Erhalt gewerkschaftlicher Strukturen in besonderer Weise verdient gemacht haben.

### **Bisher Ausgezeichnete:**

- 2005: Rolf Preising, Willy Schütz
- 2006: Rudolf Herrmann,  
Horst Gräfenschnell
- 2007: Günter Selig, Hermann Koch
- 2008: Rosl Pflaum
- 2009: Gerhard Tollkühn
- 2010: Gottfried Hergenröther  
Karl Krebs, Georg Mahlmeister
- 2011: Klaus Emser
- 2012: Ludwig Neumaier
- 2013: Werner Nawarotzky
- 2016: Manfred Töpferwien
- 2017: Herbert Koch
- 2018: Alois Klebes, Rudi Großmann



Region Unterfranken

## **Zum Leben und Wirken von Fritz Soldmann**



**08.03.1878 – 31.05.1945**

Fritz Soldmann wurde 1878 als Sohn des Schneidermeisters Karl Soldmann in Lübeck geboren. Nach dem Besuch der Volksschule erlernt er das Schuhmacherhandwerk. Als Geselle begab er sich auf die Wanderschaft, die ihn auch ins Ausland führte, so nach Dänemark, Holland, Schweiz und Südfrankreich. In dieser Zeit besuchte er auch in den Abendstunden die Volkshochschulen in Chemnitz, Dresden, Leipzig und München. Auf der Wanderschaft beteiligte er sich in einigen Städten an der Gründung von Ortsgruppen des Schuhmacherverbandes. Verschiedentlich wurde er wegen Organisieren von Streiks im Auftrag des Schuhmacherverbandes von Arbeitgebern gemäßregelt und nicht wieder eingestellt.

1903 ließ sich Fritz Soldmann schließlich in Schweinfurt nieder und arbeitete in der bayerischen Schuhfabrik Heimann. Hier agierte er für den Schuhmacherverband und führte mehrere Streiks zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Der Schuhmacherverband war die erste gewerkschaftliche Organisation in Schweinfurt. Bald wurde Soldmann zum ehrenamtlichen Vorsitzenden des Schuhmacherverbandes gewählt. Darüber hinaus war er aktiv tätig im ADGB. 1905 bis 1913 war er bei der Ortskrankenkasse in Schweinfurt beschäftigt. Die im Gewerkschaftskartell vereinigten Gewerkschaften beauftragten ihn am 1.1.1914 mit der Leitung des Arbeitersekretariats in Schweinfurt. Zu seinen Aufgaben gehörte es, die Mitglieder in allen

Fragen des öffentlichen Rechts, der Unfall-, Invaliden-, Kranken-, Angestellten- und Arbeitslosenversicherung, sowie des Arbeitsrechts zu beraten, deren Ansprüche vor den zuständigen Stellen und Spruchkammern persönlich zu vertreten und in Gewerkschaftsversammlungen Aufklärungsvorträge zu halten. 1914 wurde er zum Vorsitzenden der Ortskrankenkasse gewählt.

Nach der Kriegsteilnahme von 1915 – 1918 wurde Fritz Soldmann Vorsitzender des Schweinfurter Arbeiter- und Soldatenrats und rief die Revolution aus.

Von 1919 – 1923 war er Landessekretär der USPD in München. Anschließend wieder Arbeitersekretär bis 1933.

Von 1912 – 1933 gehörte Fritz Soldmann dem Schweinfurter Stadtrat an. Vorübergehend begleitete er das Amt des ehrenamtlichen 3. Bürgermeisters. Er war Mitglied des Reichstags während der ersten Wahlperiode von 1920 – 1924 und von 1932 – 33.

Fritz Soldmann bekämpfte den Nationalsozialismus von Anfang an. Auf der letzten Kundgebung der eisernen Front im Februar 1933, nach einem Demonstrationzug unter starker Beteiligung der freien Gewerkschaften, der SPD, des Reichsbanners, des Arbeiter- und Kulturkartells, war Soldmann der Hauptredner. Die Kundgebung fand auf dem Grünen Markt statt, auf dem wenige Tage

zuvor mehrere Sozialdemokraten durch Schüsse der Nazis verletzt wurden.

Im 3. Reich war Soldmann den schwersten Verfolgungen der Gestapo ausgesetzt, die ihn schließlich Gesundheit und Leben kosteten. Insgesamt wurde er 5 Mal inhaftiert und verbrachte viele Jahre in Gefängnissen und in den Konzentrationslagern Dachau, Sachsenhausen und zuletzt in Buchenwald. Vor dem Sondergericht Bamberg wurde er wegen Hochverrats und Verächtlichmachung der Reichsregierung angeklagt. Das Verfahren wurde aber dann niedergeschlagen. Auf Druck der Gestapo verließ die Familie Soldmann Schweinfurt und zog nach Nordhausen in Thüringen. Vorübergehend in Freiheit gesetzt, schloss Fritz Soldmann sich dort trotz seines fortgeschrittenen Alters einer Widerstandsbewegung an.

Er wurde am 11.04.1945 von US-Truppen aus dem Konzentrationslager Buchenwald befreit und kehrte nach kurzem Hospitalaufenthalt zu seiner Familie in Wernrode bei Nordhausen zurück. Dort starb er 14 Tage später an den Folgen seiner langen Haft am 31. Mai 1945.